

# In der Pfinz schwappt immer noch viel Chemie

Probleme bereiten trotz messbarer Fortschritte vor allem fünf Klärwerke flussaufwärts und die Felder

Von unserem Redaktionsmitglied  
Kirsten Etzold

**Pfinztal.** Beugt sich Christian Haile über die Zahlen seiner Wasseranalysen, sieht er vor dem inneren Auge, wie nach einem satten Sommerregen ein Rinnsal am Feldrand entlangfließt. Es ergießt sich in einen kleinen Bach, der wiederum in einen größeren, und am Ende landet das vielleicht lehmiggelb, vielleicht erdbraun eingefärbte Nass einschließlich seiner unsichtbaren Fracht in der Pfinz.

”

Im Grunde ist nicht die Pfinz der Patient, sondern die Umwelt.

**Christian Haile**  
Gewässerökologe

Es ist ein problematischer Cocktail: In Wasserproben finden Fachleute der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW), ansässig im Karlsruher Stadtteil Grünwinkel, zum Beispiel regelmäßig erhöhte Werte von Nitrit und Phosphat. Den Gehalt von Quecksilber oder Perfluorverbindungen wiederum errechnen sie indirekt, leiten ihn quasi ab aus der regionalen Faktenlage.

Was unsichtbar in der Pfinz quer durch Karlsruhe fließt, von Grötzingen über Durlach bis Hagsfeld und weiter bis zur Mündung in den Rhein bei Germersheim, kann Christian Haile nicht nur benennen, sondern auch einordnen. „Im Grunde ist nicht die Pfinz der Patient, sondern die Umwelt“, sagt der Experte für Fließgewässerökologie bei der Landesanstalt für Umwelt. Ziemlich exakt 60 Kilometer lang, entspringt die Pfinz in Wiesen zwischen Ittersbach und Kelttern. Das Einzugsgebiet, etwas mehr als 360 Quadratkilometer, ist vergleichsweise dicht

## Abwasser in der Pfinz



**Die Idylle unter Wasser ist nur gemalt:** Die Pfinz ist für Fische trotz der Renaturierung bei der Oberausbrücke in Grötzingen kein Paradies. Das Wasser ist belastet, besonders mit Phosphat.

besiedelt. Viele Ortschaften, Industrie, auch belastete Altstandorte, dazu Landwirtschaft: All das hinterlässt Spuren in den Wasserwerten der Pfinz.

In ihrem Korsett zum Schutz der Anwohner vor Hochwasser, das Wasserbauingenieure nur an einzelnen Stellen wieder aufbrechen, ist die Pfinz messbar chemisch belastet. Vor allem fünf Klärwerke und die Felder bereiten Probleme

trotz messbarer Fortschritte. Der erste Schwung geklärter Abwässer geht gleich auf Ittersbacher Gemarkung in den Oberlauf der noch ganz jungen Pfinz, der zweite folgt bei Kelttern. Bei Remchingen-Singen kurz vor der Grenze zum Landkreis Karlsruhe mündet der Kämpfelbach in die Pfinz, er spült Abwässer aus der Kläranlage bei Königsbach ein. In der Gemeinde Pfinztal folgen die Klär-



Oberausbrücke in Grötzingen kein Paradies. Foto: Jörg Donecker

genormten Messstellen und aufgrund der detaillierten Zustandsanalyse durch die Landesanstalt für Umwelt hat das Regierungspräsidium Karlsruhe deshalb 2021 aufgelistet, wo überall investiert werden muss. Da finden sich alle fünf Kläranlagen am Oberlauf der Pfinz.

Besonders bei der Reduzierung von Phosphat besteht Nachholbedarf. In Ittersbach, Ellmendingen und Kleinsteinbach muss der Eintrag reduziert werden. Für die Kläranlage Berghausen sehen die Experten sogar Bedarf in doppelter Hinsicht, dort ist in den Auslaufrohren auch die Belastung mit Ammonium zu hoch. Aus der Reihe tanzt das Klärwerk am Kämpfelbach, dem mit Abstand wichtigsten der sieben Pfinz-Zuflüsse mit eigenem Einzugsgebiet von gut 73 Quadratkilometern. Die Kläranlage in Königsbach braucht laut Regierungspräsidium eine neue Filtration.

Wo Menschen leben, arbeiten, bauen und wohnen, erklärt Christian Haile, hinterlassen sie chemische Spuren. Zum Beispiel Naphthalin. Es ist gesundheitsschädlich und umweltgefährlich wie all seine chemischen Verwandten (polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe, abgekürzt PAK). Hailes zweites Beispiel: „Quecksilber ist bei uns überall präsent.“ Wind und Regen verteilen das giftige Schwermetall aus Verbrennungsprozessen. In Gewässern wie der Pfinz konzentriert es sich, zuletzt im Fischfilet.

Doch obwohl weiter alte Flammenschutzmittel aus verrottenden Holzverschalungen und verwitternden Häusern ausgewaschen werden und Pflanzenschutzmittel von Äckern und Obstplantagen in der Pfinz ankommen: Es gibt Fortschritte. Haile beobachtet aktuell, wie sich die Reglementierung eines Spritzmittels im Gemüseanbau bemerkbar macht. „Da werden jetzt noch Restbestände aufgebraucht, aber ich vermute, dass wir dieses Mittel in zwei bis drei Jahren bei Messungen nicht mehr finden.“

werke bei Kleinsteinbach und Berghausen. Macht insgesamt fünf Klärwerke an der Pfinz flussaufwärts von Karlsruhe. Und keines davon ist technisch auf optimalem Stand.

Glasklar ist dieser trübe Befund, weil die Europäische Union (EU) verlangt, Gewässer wieder in einen guten ökologischen und chemischen Zustand zu versetzen. Mit Daten aus dem Jahr 2019 von